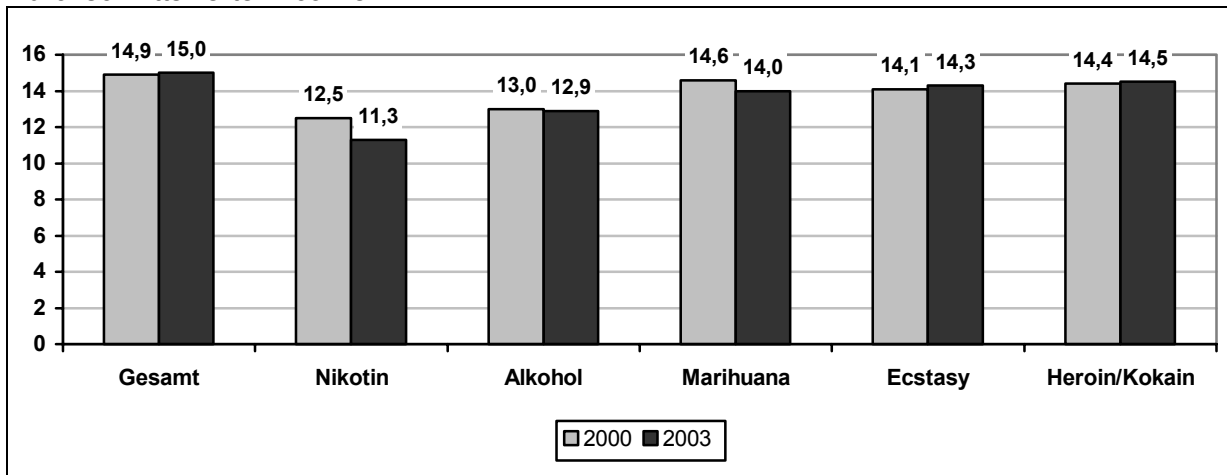


## 5. Drogenkonsum: Motive, Erlebnisse und Folgen

Das Einstiegsalter beim Drogenkonsum ist für die wichtigsten Drogen weiter gesunken, wie Grafik 7 zu entnehmen ist.

**Grafik 7: Einstiegsalter bei Drogenkonsum im Zeitvergleich**  
(Gesamt = Durchschnittsalter der Gesamtstichprobe)  
Durchschnittswerte in Jahren



© FOKUS 2003

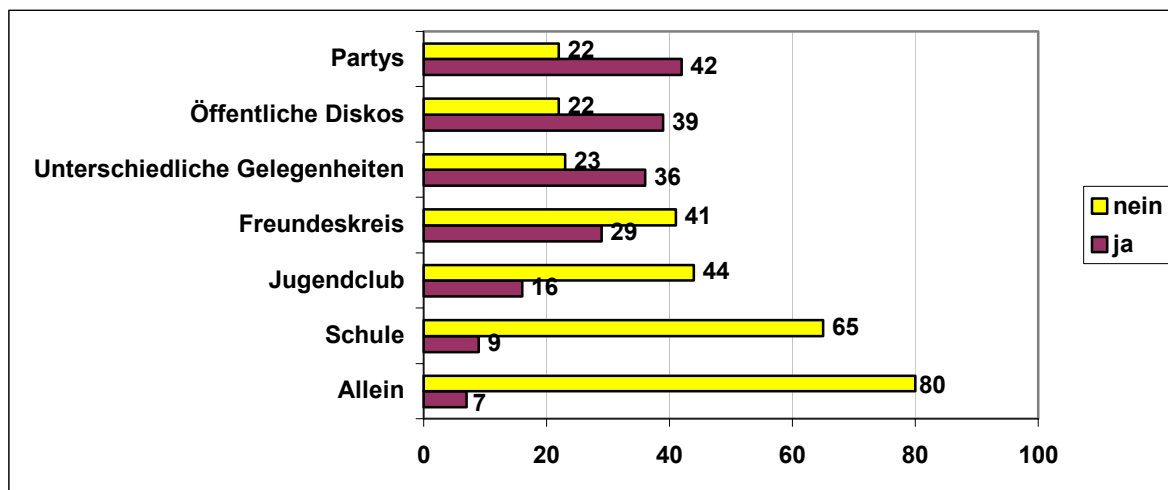
Insbesondere mit dem Rauchen beginnen die Heranwachsenden immer früher. Hier ist der Erstkonsum faktisch um ein Jahr vorverlegt: von 12,5 Jahren auf 11,3 Jahre. Auch bei Marihuana haben sich die Erstkonsumenten von 14,6 auf 14,0 Jahre verjüngt. Andere illegale Drogen nehmen junge Konsumenten im Durchschnitt im Alter von 14 Jahren erstmalig zu sich.

Geschlechtsspezifische Besonderheiten sind im Hinblick auf die erstmalige Konsumierung bei allen erfragten legalen und illegalen Rauschmitteln nicht erkennbar.

### 5.1 Gelegenheiten für den Konsum illegaler Drogen

Nach Aussagen der Schülerinnen und Schüler bieten sich ihnen und ihren Freunden viele Gelegenheiten für den Konsum illegaler Drogen. Die Fragestellung für die Probanden richtete sich nicht nur an die regelmäßigen Konsumenten illegaler Drogen, sondern an die gesamte Schülerpopulation. Darin sind demnach auch Aussagen von denjenigen enthalten, die nur persönliche Beobachtungen gemacht haben oder sich bestimmte Gelegenheiten für den Drogenkonsum lediglich vorstellen können. Da die benannten Gelegenheiten mit denen der Befragung im Jahr 2000 nahezu identisch sind, werden in Grafik 8 nur die aktuellen Untersuchungsergebnisse aufgezeigt.

**Grafik 8: Orte und Gelegenheiten für den Konsum illegaler Drogen 2003**  
Angaben in Prozent, gerundet



© FOKUS 2003

Überall dort, wo Gruppenkontakte und Geselligkeit existieren – auf Partys, in Diskotheken und im Freundeskreis – sind Konsummöglichkeiten für illegale Drogen nach wie vor am besten gegeben. Die Schule als Örtlichkeit wird unverändert von neun Prozent der Befragten als eine Möglichkeit für den Konsum illegaler Drogen angesehen.

## 5.2 Motive von Drogenkonsum

Bei der Ermittlung der Motive für den Konsum verschiedener Rauschmittel wurden wiederum die Aussagen aller Schülerinnen und Schüler erfasst, also einschließlich jener, die selbst Abstand zu Drogen halten. Da aber nachweislich etliche Heranwachsende Drogenkonsumenten im eigenen Freundes- und Bekanntenkreis kennen, sind ihre Meinungen zur Thematik nicht völlig aus der Luft gegriffen.

**Tabelle 11: Gründe für Drogenkonsum im Zeitvergleich**  
Angaben in Prozent, gerundet

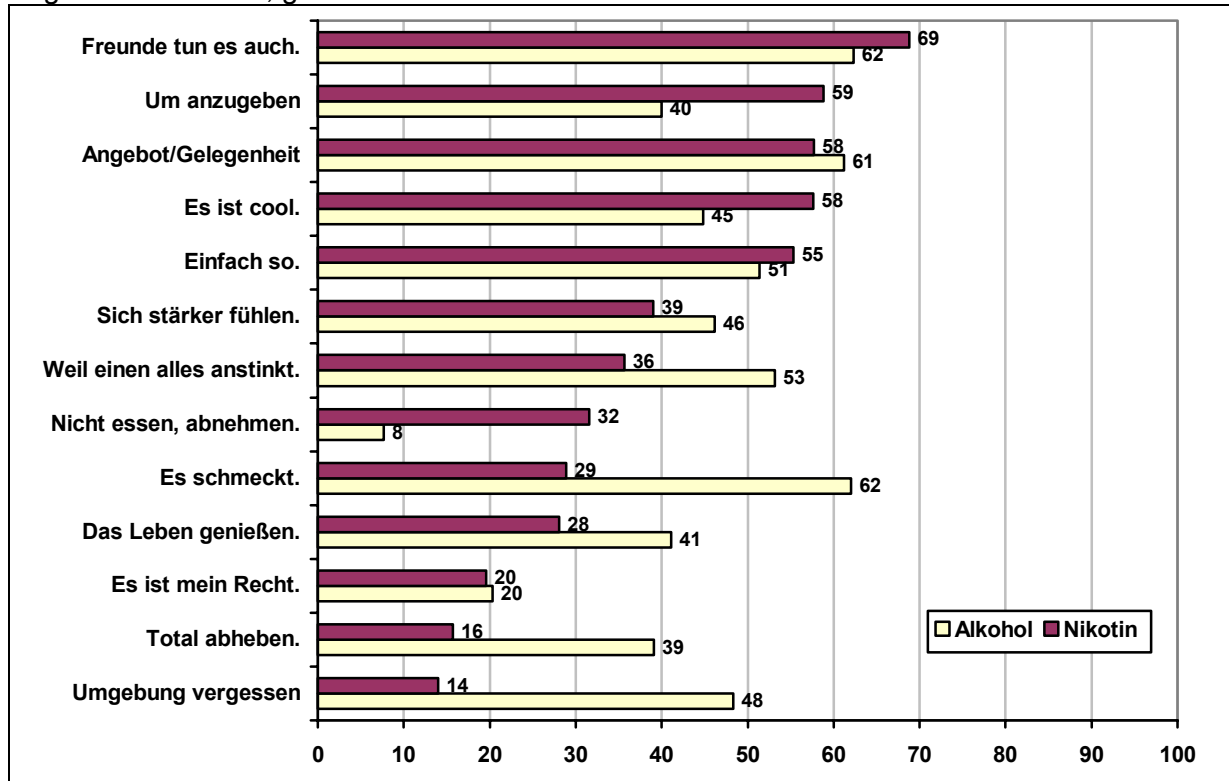
Drogenkonsum, (um) ...	Nikotin		Alkohol		Marihuana/ Haschisch		Ecstasy		Heroin/ Kokain	
	00	03	00	03	00	03	00	03	00	03
Weil Freunde es auch tun	69	69	62	62	50	47	46	42	39	38
Anzugeben	56	59	39	40	35	37	39	35	32	32
Angebot/Gelegenheit	-	58	-	61	-	39	-	34	-	29
Weil es cool ist.	-	58	-	45	-	39	-	34	-	30
Ohne nachzudenken	56	55	55	51	51	47	54	45	48	43
Sich stärker zu fühlen	42	39	47	46	48	46	53	52	50	50
Weil einen alles anstinkt	28	36	52	53	51	51	46	47	54	52
Abzunehmen	31	32	9	8	11	11	11	13	10	12
Weil es schmeckt	32	29	59	62	18	20	12	10	13	10
Das Leben zu genießen	29	28	41	41	51	50	51	44	43	40
Weil es mein Recht ist	25	20	24	20	14	11	14	10	14	10
Total abzuheben	15	16	29	29	68	68	75	71	69	65
Umgebung zu vergessen	12	14	49	48	67	66	64	63	68	64

© FOKUS 2003

Während in Tabelle 11 alle Motive für die erfragten Drogenarten in einem Überblick belegt werden, sind in den beiden folgenden Grafiken die Motive aus dem Jahr 2003 jeweils für legale und illegale Drogen in grafischer Form dargestellt.

**Grafik 9: Motive für den Konsum legaler Drogen 2003**

Angaben in Prozent, gerundet



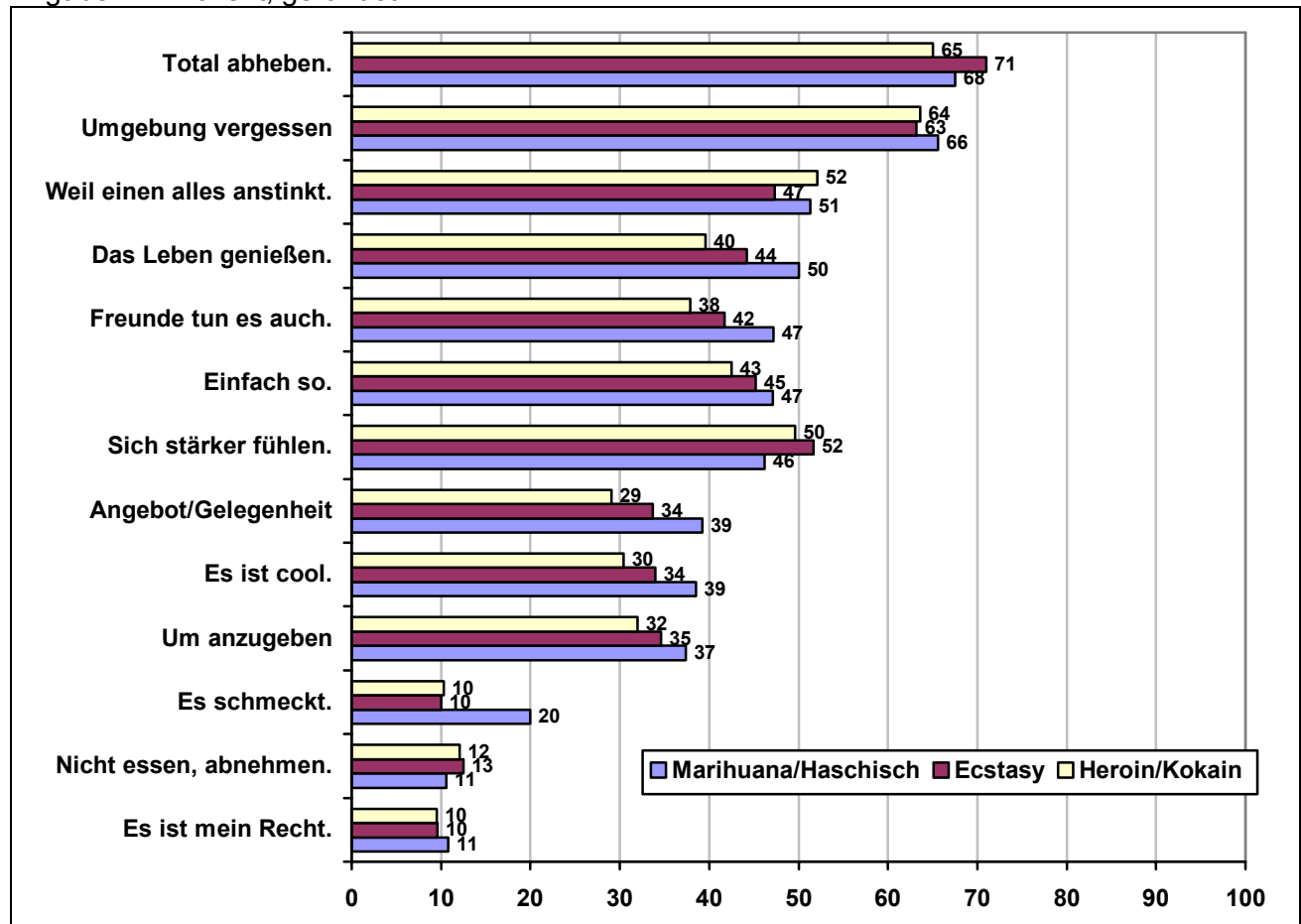
© FOKUS 2003

Zu den Motiven der Gesamtpopulation für den Konsum der legalen Drogen Nikotin und Alkohol, zu ihren Gemeinsamkeiten und Unterschieden, die sich unwesentlich von den Motivlagen des Untersuchungsjahres 2000 unterscheiden, lässt sich sagen:

- An erster Stelle wird sowohl bei Nikotin als auch bei Alkohol als Beweggrund der Gruppeneinfluss bzw. Gruppendruck genannt („weil Freunde es auch tun“). Gemeinsam sind beiden Genussmitteln sich immer wieder bietende Gelegenheiten für den Konsum. Gelegenheiten finden sich letztlich aber auch insbesondere in der Gruppe. Die anhaltend stark vertretene Meinung, Nikotin und Alkohol ohne großes Nachdenken („einfach so“) zu konsumieren, weist auf die Alltäglichkeit ihrer Konsumierung durch die Heranwachsenden hin.
- Das Trinken alkoholischer Getränke wird stark mit einem Genussfaktor („weil es schmeckt“), aber von etwa der Hälfte der Befragten auch mit Frustrations-Motiven („weil einen alles anstinkt“, „um die Umgebung zu vergessen“) in Verbindung gebracht.
- Beim Rauchen spielt nach Meinung der Heranwachsenden Angeberei eine größere Rolle und damit eine Verhaltensweise, die im Gruppenverhalten präsent ist. Auffällig ist, dass für den Nikotingenuss zunehmend auch frustrations-geladene Motive im Vergleichszeitraum hervorgehoben werden und Rauchen damit zum Stressabbau genutzt wird.

- Erwähnenswert ist, dass Mädchen im Unterschied zu den Jungen beim Rauchen und Alkoholgenuss häufiger Gelegenheiten und Gedankenlosigkeit als Beweggründe ansehen. Beim Rauchen wird von ihnen auch der Wunsch nach Gewichtsabnahme überdurchschnittlich oft artikuliert (Siehe Anhang, Teil B).

**Grafik 10: Motive für den Konsum illegaler Drogen 2003**  
Angaben in Prozent, gerundet



© FOKUS 2003

Zu der Motivlage des Konsums illegaler Drogen aus Sicht der gesamten Schülerpopulation, die sich im Jahresvergleich kaum verändert hat, soll insbesondere hervorgehoben werden:

- Nach Meinung der Schülerinnen und Schüler dominieren bei den illegalen Drogen Frustrations-Motive ebenso wie Genusserlebnisse - das Gefühl, total abzuheben.
- Ein möglich vorhandener Gruppendruck wird bei diesen Rauschmitteln nicht mehr ganz so stark gesehen, ist aber immer noch in den Aussagen der Heranwachsenden präsent.
- Eine geschlechtsspezifische Betrachtung zeigt, dass Mädchen hier überdurchschnittlich stark Gelegenheiten und Gedankenlosigkeit der Konsumenten als mögliche Beweggründe ansehen. Darüber hinaus benennen sie noch häufiger frustrierende Gründe.

### 5.3. Erlebte Folgen von Drogenkonsum

Die Konsumenten verschiedener Genuss- und Rauschmittel unter der Schülerpopulation geben in der Befragung über die von ihnen erfahrenen Folgen des Konsums Auskunft.

**Tabelle 12: Selbst erlebte Folgen von Drogenkonsum im Zeitvergleich**  
Angaben in Prozent, gerundet

Folgen	Nikotin		Alkohol		Marihuana/ Haschisch		Ecstasy		Kokain/ Heroin	
	2000	2003	2000	2003	2000	2003	2000	2003	2000	2003
Körperliches Wohlbefinden	30	26	40	40	18	17	4	6	2	4
Seelisches Wohlbefinden	25	19	40	32	19	17	4	4	3	3
Anerkennung bei Freunden	21	21	17	20	7	5	1	2	1	1
Körperliche Probleme	20	15	29	26	5	6	3	4	2	3
Seelische Probleme	4	5	13	10	4	5	3	3	2	3
Finanzielle Probleme	26	23	14	14	6	7	4	5	3	4
Probleme im Freundeskreis	6	7	6	8	4	5	2	4	2	3
Probleme mit den Eltern	29	26	22	20	5	7	3	4	3	4
Probleme in der Schule	10	12	6	8	3	4	2	3	2	3
Probleme mit der Polizei	4	5	6	8	8	7	3	5	3	5

© FOKUS 2003

Angesichts der Aussagen zu den erlebten Folgen von Drogenkonsum lässt sich festhalten:

- Körperliches und seelisches Wohlbefinden sehen die Konsumenten für sich selbst als wichtigste positive Empfindung beim Drogenkonsum an.
- Auch wenn seelisches Wohlbefinden stark als positives Element hervorgehoben wird, so fällt ins Auge, dass die Zustimmungsbekundungen gesunken sind. Weniger häufig geben auch die Raucher unter den Schüler/innen körperliches Wohlbefinden an.
- Die Anerkennung unter Freunden, also ein gruppenspezifischer Faktor, steht an dritter Stelle der Positiverlebnisse der jungen Konsumenten.
- Im Zusammenhang mit Drogenkonsum werden vor allem körperliche und finanzielle Probleme sowie Schwierigkeiten mit den Eltern benannt. Probleme mit der Schule werden tendenziell etwas stärker angezeigt, wogegen die übrigen erfragten Problemlagen eher etwas geringer ausfallen.
- Ein Vergleich der Problemstrukturen beim Rauchen und Trinken zeigt auf, dass beim Rauchen eher Probleme finanzieller Art und beim Alkoholkonsum eher körperliche Probleme gesehen werden. Probleme mit Eltern werden bei beiden Konsumformen gleichermaßen benannt.

Eine Geschlechterdifferenzierung bei den positiven als auch negativen Folgen des Drogenkonsums ist nicht erkennbar. Hervorzuheben ist die Tatsache, dass die Gymnasiasten und die über 18jährigen Jugendlichen auf der einen Seite ein überdurchschnittlich ausgeprägtes Wohlbefinden und auf der anderen Seite zugleich mehr körperliche Probleme signalisieren. Diese Balance zwischen Nutzen und Risiken wird demnach in der Realität sehr wohl erlebt (Siehe Anhang, Teil B).

#### **5.4 Fazit**

In der Zusammenfassung sind folgende Aspekte zu nennen:

- (1) Die jugendlichen Konsumenten haben weiterhin sehr zeitig Kontakt mit legalen und illegalen Drogen, wobei vor allem bei Rauchern der Erstkonsum vorverlegt wurde.
- (2) In der alltäglichen jugendlichen Lebenswelt, bei Gruppenkontakten, bei unterschiedlichen Geselligkeitsformen, bieten sich viele Gelegenheiten für den Konsum von Drogen.
- (3) Als Motive für den Konsum legaler Drogen werden vor allem Gruppendruck, Genusserlebnisse und zunehmend Frustrationserlebnisse angesehen. Als Motive für den Konsum illegaler Drogen dominieren im Meinungsbild der Jugendlichen Frustrationen und Genusserlebnisse.
- (4) Bei den Drogenkonsumenten überwiegt hinsichtlich der Folgen ihres Konsums ein körperliches und seelisches Wohlbefinden gegenüber den durchaus akzeptierten und selbst erlebten Problemen. Der Drogenkonsum wird von ihnen weiterhin mit einer „positiven Nutzen-Risiko-Bilanz“ verbunden.